7. COLEOPTERA.

9. Apioninæ

von

HANS WAGNER.

Unter dem ziemlich umfangreichen Material zentral- und südafrikanischer Apioniden, welches mir bis jetzt von fast allen europäischen Museen und von zahlreichen Coleopterologen zur Bearbeitung mitgeteilt wurde, befand sich nur eine sehr geringe Anzahl von Exemplaren, die aus dem Gebiete des Königs der afrikanischen Berge, dem Kilimandjaro stammten; ein Beweis dafür, dass die Hand streng wissenschaftlich forschender und im Sammeln erfahrener, nicht nur »Riesenkäfer» sammelnder Entomologen und speziell Coleopterologen, in diesem Gebiete wenig tätig war. Herr Prof. Dr. Sjöstedt, dem ich das im Nachstehenden bearbeitete Material verdanke, gehört zu den Wenigen, die das Gebiet mit Erfolg explorierten. Nach den mir vorliegenden Daten einiger Apionen des kgl. zool. Museums in Berlin durchforschten vor ihm zwei Herren das Gebiet und zwar: bei Marangu 1540—1650 m (August 1894) Kretschmer und bei Tschagga, Madschame, T. Paesler. Das Material Herrn Prof. Sjöstedts stammt teils vom *Meru* und zum grössten Teil aus Kibonoto in der Kulturzone des *Kilimandjaro*, in einer Höhe von 1000 bis 2000 m in den Jahren 1905—1906 gesammelt.

Der Faunencharakter des Kilimandjaro-Gebietes ist von dem der flacheren und der Küstengebiete Deutsch- und Britisch-Ost-Afrikas kaum verschieden und dürften sich bei Untersuchung eines sehr umfangreichen Materiales wohl nur wenige, dem Kilimandjaro allein eigene Arten ergeben; im folgenden sind bereits einige Arten (darunter 1 n. sp.) angeführt, deren Verbreitungsgebiet sich über einen grossen Teil British- und Deutsch-Ost-Afrikas, bis in das nördliche Rhodesien und Mozambique und selbst bis Natal (z. B. *Ap. considerandum* Fåhr.) erstreckt. Nur unter den oft äusserst nahe verwandten und schwierigen Conapion und Piezotrachelen, die in der äthiopischen Apionidenfauna das Hauptkontingent stellen und in welchen wir wohl phylogenetisch sehr junge Formen zu betrachten haben, ist die Möglichkeit vorhanden, unter den nachstehenden Novas für das Kilimandjaro-Gebiet endemische Formen zu besitzen.

Infolge des grossen Prozentsatzes an *Conapion* und *Piezotrachelen* hat die zentral- und südafrikanische Apionidenfauna nur mit der indo-malaïschen nahe Verwandtschaft und ist vom paläarktischen Faunencharakter ziemlich verschieden; es mag wohl die Sahara die natürliche Faunengrenze bilden. Nur in Erythrea und Abyssinien finden wir Einstrahlungen paläarktischen Faunencharakters, ja selbst das Vorkommen europäischer Arten; so kommt z. B. in Erythrea noch Apion (Aspidap). validum Germ. vor! Im südlichsten Südafrika (Transvaal, Kapland) finden wir dann merkwürdigerweise wieder Spuren paläarktischen und gleichzeitig aber südamerikanischen Faunencharakters.

Über die Biologie der afrikanischen Apioniden wissen wir leider noch sehr, sehr wenig; allein die wenigen biologischen Daten lassen schliessen, dass auch in diesem Faunengebiet die Gruppe der Leguminosen die von den Apionen am meisten frequentierten Pflanzen sind. — In den äquatorialen Zonen scheint dem Vorhandensein vollkommener Individuen (Imagines) durch die klimatischen Verhältnisse kein besonders langer Einhalt geboten zu sein, da mir oft Individuen derselben Spezies aus den Monaten Januar bis September und später, vorlagen, was wohl auf eine rasche und ununterbrochene Entwickelungsperiode schliessen lässt.

Bevor ich zum systematischen Teil übergehe, entledige ich mich der angenehmen Pflicht, Herrn Prof. Dr. Sjöstedt für seine jederzeitige Hilfsbereitschaft wärmstens zu danken.

Apion Sjöstedti n. sp.

♀. Körper bräunlichschwarz, mit Ausnahme der beiden apikalen Dritteln des Rüssels matt, kahl.

Kopf mit den mässig stark gewölbten, nicht vortretenden Augen etwa $1^1/_2$ mal so breit als lang; ziemlich stark und dicht punktiert, im Grunde äusserst fein chagriniert, ebenso die breite, ebene Stirne, die in der Mitte zwei undeutliche Längsrunzeln, die gegen den Innenrand der Augen von zwei schwachen Längsfältchen begrenzt werden, trägt. Rüssel kräftig gebaut, zylindrisch, mässig stark gebogen; im basalen Drittel längsrunzelig punktiert, matt, in den beiden apikalen Dritteln ziemlich stark und dicht punktiert, glänzend.

Fühler im basalen Drittel des Rüssels eingefügt, ziemlich kräftig; Schaft so lang als die 2 ersten Geisselglieder zusammen: 1. Geisselglied doppelt so lang als breit, wenig breiter als die folgenden, 2. Glied noch deutlich länger als breit, 3. und 4. so lang als breit, die folgenden schwach quer; die ziemlich grosse, eiförmige Keule deutlich abgesetzt.

Halsschild wenig breiter als lang, nach vorn wenig verengt, an den Seiten sanft gerundet, wenig hinter der Mitte am breitesten; am Vorderrande schwach, am Hinterrande nicht eingezogen, die Basis zweibuchtig; mit groben ziemlich flachen Punkten

dicht besetzt, die Zwischenräume fein chagriniert, vor dem Schildchen mit einem scharfen Strichelchen.

Flügeldecken etwa $1^2/_3$mal so lang als breit, an der Basis reichlich breiter als der Halsschild, an den Seiten fast parallel (nur sehr sanft gerundet!), hinten stumpf zugerundet, seitlich gesehen schwach gewölbt; tief kettenartig punktiert gestreift, die ebenen Spatien nicht oder nur wenig breiter als die Punktstreifen, fein und etwas runzelig chagriniert. Schulterbeulen kräftig entwickelt, das 3-eckige Schildchen ungefurcht. Die Seiten der Brust und die 2 ersten Abdominalsternite ziemlich grob und dicht punktiert. — Beine kräftig, Schenkel und Schienen mässig stark punktiert; 1. Tarsenglied kaum länger als das 2., dieses so lang als breit; Klauen deutlich gezähnt.

Long. (s. r.): 2 mm.

1 Ex. (♀) vom *Kilimandjaro*, Kibonoto, 22. Sept. 1905 von Herrn Prof. Dr. YNGVE SJÖSTEDT gefangen und dem Entdecker, der mich in meinem Studium jederzeit so freundlich unterstützte, dankbarst dediziert.

Apion tanganum HARTM.

Meru-Niederung, 27. Dez. 1905, 1 Ex.

Apion considerandum FÅHR. var. combustum nov. WAGNER.

Von der typischen Form durch die ganz dunkel pechbraunen Beine und Fühler, bei welch ersteren nur die Mitte der Vorderschenkel an der Innenseite dunkel rotbraun ist, verschieden.

Kilimandjaro: Kibonoto, Kulturzone, 6. und 8. Oktober 1905. 2 Ex. (♀♀).

Apion fortirostre WAGNER.

Kilimandjaro: Kibonoto, Kulturzone—Niederung, 1000—1900 m, August—Oktober 1905—06. 6 Ex. (4 ♂♂, 2 ♀♀).

Apion trapezicolle n. sp.

Dem *Apion atricolor* HARTM. sehr nahe stehend, durch folgende Charaktere leicht zu trennen: Körper viel schwächer glänzend, der Rüssel und Kopf sehr fein und spärlich punktuliert, letzterer auf der Unterseite mit einer starken Querleiste, die seitlich gesehen als scharfes Höckerchen erscheint; die Stirne vollkommen eben, der Halsschild deutlich punktiert. Die Beine schlanker, die Tarsen auffallend langgestreckt.

Körper schwarz, wenig glänzend, kahl.

Kopf mit den schwachgewölbten, wenig vortretenden Augen und dem mässig langen Scheitel wenig länger als breit, nach vorne schwach verengt, auf der Unterseite unter dem hinteren Augenrande mit einer starken Querleiste, die im Profil gesehen als scharfes Höckerchen erscheint; am hinteren Augenrand mit äusserst feinen Pünktchen besetzt, in der Mitte wie die vollkommen ebene Stirne unpunktiert, im Grunde sehr fein chagriniert. Rüssel kaum so lang als Kopf und Halsschild zusammen, mässig stark, sehr schwach gebogen, fast zylindrisch, nur an der Fühler-

insertion sehr wenig verdickt, an den Seiten äusserst fein und spärlich punktuliert, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, matt, nur an der äussersten Spitze glatt und glänzend. Fühler im basalen Drittel des Rüssels eingefügt, ziemlich kurz, fein behaart; Schaft etwa $1^{1}/_{2}$mal so lang als das 1. Geisselglied, dieses wenig länger als breit, rundlich, stärker als die folgenden; 2. Glied merklich länger als breit, das 3. noch deutlich so lang als breit, 4.—6. kugelig, das 7. schwach quer. Die ziemlich grosse, eiförmig zugespitzte Keule deutlich abgesetzt.

Halsschild so lang als an der Basis breit, nach vorne wenig und vollkommen geradlinig verengt, am Vorder- und Hinterrande nicht eingezogen; mit mässig starken, flachen Punkten ziemlich dicht besetzt, die an den Seiten schwach gerunzelten Zwischenräume sehr fein chagriniert, mit einem kurzen, undeutlichen Basalstrichel.

Flügeldecken kurz eiförmig, an der Basis reichlich breiter als der Thorax, an den Seiten ziemlich stark gerundet erweitert, wenig hinter der Mitte am breitesten; ziemlich tief punktiert gestreift, die gewölbten Zwischenräume etwa 3mal so breit als die Punktstreifen, äusserst fein und unregelmässig punktuliert. Schildchen klein, rundlich; Schulterbeulen deutlich entwickelt, Seiten der Brust und das Abdomen mässig stark und dicht punktiert. — Beine lang und schlank, die 4 hinteren Schienen beim ♂ an der Spitze schwach erweitert; 1. Tarsenglied an den Vorderbeinen etwa $3^{1}/_{2}$, an den 4 Hinterbeinen 3mal so lang als breit, das 2. Glied an den Vorderbeinen reichlich 2mal, an den 4 Hinterbeinen $1^{1}/_{2}$mal so lang als breit; Klauen schwach gezähnt.

Long. (s. r.): 1,8 mm.

Kilimandjaro: Kibonoto, 30. Sept. 1905, 1 Ex. (♂).

Apion (Conapion) longicrus Hartm. (= constricticolle Hartm.).

Kilimandjaro: Kibonoto, August 1905, Regenwald, 2000—2500 m; und Oktober 1905, Kulturzone, 1300—1900 m, 2 Ex.

Apion (Conapion) parallelocolle n. sp.

♂. Sehr ausgezeichnet durch den parallelseitigen Halsschild, der kaum breiter als der Kopf und die ziemlich stark gewölbten Flügeldecken, die an der Basis doppelt so breit als der Halsschild.

Körper tiefschwarz, wenig glänzend, kahl.

Kopf mit den flachgewölbten, nicht vortretenden Augen und dem stark verlängerten Scheitel merklich länger als breit; mässig stark und dicht punktiert, die sehr schwach eingedrückte Stirne unpunktiert, sehr fein chagriniert, in der Mitte mit einem undeutlichen, feinen Strichelchen, beiderseits gegen den Innenrand der Augen von einem feinen Längsfältchen begrenzt. Kopf durch eine schwache Querdepression vom glänzend-glatten Scheitel getrennt. Rüssel kräftig gebaut, schwach gebogen, zylindrisch, wenig länger als der Halsschild; bis zur Spitze stark und dicht punktiert, sehr schwach glänzend. Fühler pechbraun, ziemlich kurz und kräftig, wenig hinter der Mitte des Rüssels eingefügt; Schaft kurz, so lang als das 1. Geisselglied; dieses doppelt so lang als breit, oval, breiter als die folgenden; 2. und 3. doppelt so

lang als breit, 4. noch deutlich länger als breit, das 5. und 6. rundlich, das 7. schwach quer. Die eiförmig zugespitzte Keule schwach abgesetzt.

Halsschild $1^1/_4$mal so lang als breit, kaum breiter als der Kopf, zylindrisch, am Vorder- und Hinterrande mässig stark eingezogen, der Vorderrand selbst schwach ausgebuchtet; mit mässig starken, flachen Punkten ziemlich dicht besetzt, die äusserst fein chagrinierten Zwischenräume undeutlich gerunzelt; vor der Basis mit einem sehr undeutlichen, kurzen Strichelchen.

Flügeldecken im Verhältnis zu Kopf und Halsschild sehr gross: etwa $1^1/_2$mal so lang als breit, an der Basis doppelt so breit als der Halsschild, an den Seiten sanft gerundet-erweitert, wenig hinter der Mitte am breitesten, hinten stumpf zugerundet; seitlich gesehen ziemlich hoch und gleichmässig gewölbt; etwas undeutlich punktiert-gestreift, die schwach gewölbten Zwischenräume viel breiter als die Punktstreifen, fein chagriniert, stellenweise schwach gerunzelt. Schulterbeulen kräftig entwickelt (die Flügeldecken hinter diesen seitlich schwach eingedrückt!), das kleine, rundliche Schildchen ungefurcht; Seiten der Brust und das Abdomen fein und spärlich punktiert.

Beine lang und schlank; 1. Tarsenglied $1^1/_2$mal so lang als das 2., dieses wenig länger als breit. Klauen stumpf gezähnt.

Long. (s. r.): 2,3 mm.

Kilimandjaro: Kibonoto, 22. Sept. 1905, 1 Ex. (♂) zur Beschreibung vorgelegen.

Apion (Conapion?) familiare Fst. **(Sjöstedti** m. i. l.).

Kilimandjaro: Kibonoto, Kulturzone, September 1905, 2 Ex.; davon 1 Ex. freundlichst für meine Kollektion überlassen.

Apion (Pseudopiezotrachelus) atratum n. sp.

Mit *Apion probum* Fst. und *ripicola* Hartm. sehr nahe verwandt, von beiden durch den kürzeren Halsschild und längeren Rüssel, von ersterem ausserdem durch die Stirnskulptur und die längeren Fühler, von letzterem noch durch die feiner gestreiften, in den Streifen undeutlich punktierten Flügeldecken verschieden. — Schwarz; Kopf und Halsschild matt, Flügeldecken mässig glänzend, kahl.

Kopf mit den mässig stark gewölbten, kaum vortretenden Augen so lang als breit, durch eine schwache Quersutur vom glänzend-glatten Scheitel getrennt, unter dem hinteren Augenrand mit einer stumpfen Querleiste, die im Profil gesehen als schwaches Höckerchen erscheint; hinter den Augen fein und undeutlich punktiert; die leicht eingedrückte Stirne in der Mitte mit einem stumpfen Kielchen, unpunktiert, im Grunde wie der übrige Teil des Kopfes sehr fein chagriniert. Rüssel wenig länger als Kopf und Halsschild zusammen, sehr schwach gebogen, fast zylindrisch, von der Fühlerinsertion bis zur Spitze kaum merklich verengt, fein und etwas längsriessig punktiert, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert. Fühler im basalen Drittel des Rüssels eingefügt, ziemlich schlank und lang; Schaft so lang als das 1. Geisselglied, dieses $2^1/_2$mal so lang als breit, schwach verkehrt kegelförmig, wenig breiter als die folgenden; 2. und 3. Glied doppelt so lang als breit, 4. noch merklich länger als breit, 5.—7. so lang als breit; die schwach abgesetzte Keule eiförmig, zugespitzt.

Halsschild so lang als an der Basis breit, nach vorne mässig stark und seitlich sehr sanft gerundet verengt, am Vorderrande ziemlich stark, am Hinterrande nicht eingezogen, die Hinterecken nahezu rechtwinkelig; mit flachen, ziemlich grossen Punkten mässig dicht besetzt, die sehr fein chagrinierten Zwischenräume schwach gerunzelt; vor dem Schildchen mit einem kurzen, undeutlichen Strichelchen.

Flügeldecken ziemlich gedrungen eiförmig, an der Basis reichlich breiter als der Halsschild, an den Seiten mässig stark gerundet, etwa in der Mitte am breitesten, hinten stumpf zugerundet; punktiert-gestreift, die Punkte in den Streifen etwas undeutlich, die schwachgewölbten Zwischenräume reichlich breiter als die Streifen, schwach gerunzelt. Schulterbeulen kräftig entwickelt, das 3-eckige Schildchen deutlich gefurcht. Seiten der Brust und das Abdomen unpunktiert, fein chagriniert. Beine mässig lang und schlank; 1. Tarsenglied wenig länger und schmäler als das 2., dieses wenig länger als breit. Klauen schwach gezähnt.

Long. (s. r.): 1,8 mm.

Nach 1 Exemplar (♀?) vom *Kilimandjaro*, Kibonoto, 22. Sept. 1905, beschrieben.

Apion (Pseudopiezotrachelus) atramentarium n. sp.

Durch den starken Glanz des Halsschildes und der Flügeldecken dem *Apion* (*Pseudopiezotr.*) *piezotracheloides* m. am nächsten verwandt, durch folgende Punkte leicht zu trennen: der Halsschild merklich schmäler, hinter dem Vorderrande stärker eingezogen, die Einschnürung etwas näher an den Vorderrand gerückt.

Körper schwarz; der Kopf und Rüssel wenig, der Halsschild und die Flügeldecken stärker glänzend, kahl.

Kopf mit den ziemlich stark gewölbten und seitlich vortretenden Augen wenig breiter als lang, durch eine deutliche Quersutur vom glänzendglatten Scheitel getrennt; wie die ebene Stirne fein und spärlich punktiert, im Grunde chagriniert, hinter den Augen mit einzelnen grösseren Punkten. die Stirne mit 2, durch einen stumpfen Mittelkiel getrennten, mehr oder minder tiefen Furchen; auf der Unterseite des Kopfes, unter dem hinteren Augenrand befindet sich ein schwaches Querleistchen, das im Profil gesehen als feines Höckerchen erscheint; hinter demselben ist der Kopf durch eine feine Querfurche von der Kehle getrennt. Rüssel beim ♂ wenig kürzer, beim ♀ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, in beiden Geschlechtern wenig gebogen, bis zur Fühlerinsertion zylindrisch, von da zur Spitze beim ♂ sehr wenig, beim ♀ etwas deutlicher verjüngt; äusserst fein und spärlich punktuliert, im Basalteil im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, matt, gegen die Spitze im Grunde glatt und mässig glänzend. Fühler beim ♂ hinter der Mitte, beim ♀ etwa im basalen Drittel des Rüssels eingefügt; Schaft etwa $1^{1}/_{2}$mal so lang als das 1. Geisselglied, dieses beim ♀ nahezu doppelt so lang als breit, beim ♂ wenig kürzer, stärker als die folgenden; 2. Glied doppelt so lang als breit, das 3. noch merklich länger als breit, das 4.—7. allmählig kürzer werdend, das 7. beim ♀ rundlich, beim ♂ schwach quer. Die länglich-eiförmige, zugespitzte Keule schwach abgesetzt.

Halsschild etwas länger als an der Basis breit, hinter dem Vorderrande stark eingezogen, von den nahezu rechtwinkeligen Hinterecken bis zur apikalen Einschnürung

ziemlich sanft gerundet verengt, die Basis schwach 2-buchtig; mit mässig starken, flachen Punkten ziemlich dicht besetzt, vor dem Schildchen mit einem kurzen, doch deutlichen Basalstrichelchen.

Flügeldecken ziemlich kurz oval, an der Basis reichlich breiter als der Halsschild, mit kräftig entwickelten Schulterbeulen, seitlich mässig stark gerundet erweitert, etwa in der Mitte am breitesten, hinten stumpf-eiförmig zugerundet, seitlich gesehen ziemlich hoch gewölbt; stark punktiert gestreift, die gewölbten Zwischenräume etwa 2mal so breit als die Punktstreifen, fein und etwas runzelig chagriniert. Das kleine, 3-eckige Schildchen ungefurcht. — Beine schlank; 1. Tarsenglied etwas länger als das 2., dieses doppelt so lang als breit; Klauen deutlich gezähnt.

Long. (s. r.): 2,1—2,2 mm.

1 Pärchen vom *Kilimandjaro:* Kibonoto, Kulturzone, 1300—1900 m. 7. Oktober 1905.

Apion (Piezotrachelus) usambarense Htm. (= **foveicollis** Hartm.).

Kilimandjaro: Kibonoto, Kulturzone, 1 Ex. (♀).

Apion (Piezotrachelus) fornicatum n. sp.

Sehr ausgezeichnet durch die stark gewölbten Flügeldecken mit den nur sehr schwach angedeuteten oder fehlenden Schulterbeulen.

Körper tiefschwarz, ziemlich stark glänzend, mit äusserst fein staubförmigen Härchen besetzt.

Kopf mit den grossen, stark gewölbten und stark vortretenden Augen breiter als lang, die Schläfen mässig kurz abgesetzt; fein und spärlich punktuliert, im Grunde sehr fein chagriniert, die schwach längsgewölbte Stirne mit 2 mehr oder minder tiefen, durch einen stumpfen Mittelkiel getrennten Furchen. Rüssel kräftig gebaut, in beiden Geschlechtern an Länge kaum verschieden; beim ♀ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, aber etwas dünner als beim ♂, bei diesem etwas kürzer; in beiden Geschlechtern wenig gebogen, nahezu zylindrisch (nur nach vorne sehr wenig verschmälert); fein und mässig dicht punktuliert, im Grunde sehr fein chagriniert, matt, beim ♀ gegen die Spitze schwach glänzend. Fühler etwas hinter der Mitte des Rüssels eingefügt, ziemlich kräftig; Schaft so lang als das 1. Geisselglied, dieses etwa $1^1/_2$mal so lang als breit, oval, das 2. doppelt so lang als breit, das 3. und 4. noch merklich länger als breit, 5. und 6. so lang als breit, das 7. schwach quer. Die eiförmig zugespitzte Keule deutlich abgesetzt.

Halsschild etwa $1^1/_4$mal so lang als an der Basis breit, nahezu zylindrisch, nach vorne nur sehr wenig verengt, die mässig starke Abschnürung zwischen dem apikalen Drittel und der Mitte gelegen, der Vorderrand deutlich so breit als der Kopfdurchmesser, seitlich gesehen wenig gewölbt; mit feinen, flachen Punkten zerstreut besetzt, nur gegen den Seiten- und Vorderrand stehen diese wenig dichter; im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, bisweilen mit einer schwach angedeuteten Mittelfurche, jedoch ohne Basalstrichelchen, die Basis gerade abgestutzt, die Hinterecken fast rechtwinkelig.

Flügeldecken kurz elliptisch, Schulterbeulen gänzlich fehlend oder kaum angedeutet; an der Basis nicht oder nur unmerklich breiter als der Halsschild, in der Mitte am breitesten, hinten eiförmig zugerundet, hoch gewölbt, die Naht schwach schiffbugförmig erhoben; tief, doch undeutlich punktiert-gestreift, der 1. Streifen meist etwas tiefer eingedrückt und deutlicher punktiert, die ebenen oder flachgewölbten Zwischenräume in der Mitte der Decken reichlich 4—5 mal so breit als die Streifen. Das 3-eckige Schildchen ungefurcht. — Beine lang und schlank; das 1. Tarsenglied reichlich, das 2. fast doppelt so lang als breit. Klauen scharf gezähnt.

Long. (s. r.): 2,2—2,3 mm.

Von dieser interessanten Spezies lagen mir 2 Ex. (♂, ♀) vom *Kilimandjaro*, Kibonoto, Kulturzone, August 1905, Sjöstedt, und 1 Ex. (♂) aus Deutsch-Ost-Afrika: Amani, 1903, Eichelbaum, zur Beschreibung vor; letzteres Exemplar besitzt schwach angedeutete Schulterbeulen, wodurch die Flügeldecken an der Basis etwas breiter erscheinen.

Apion (Piezotrachelus) colonus Fst.

1 Pärchen vom *Kilimandjaro*, Kibonoto, Kulturzone und Niederung (Aug. 1905) mit der Faustschen Type vollkommen übereinstimmend.

Apion (Piezotrachelus) disjunctum n. sp.

Diese Art stellt habituell ein Bindeglied zwischen den Arten der *colonus*- und *Figinii*-Gruppe dar.

Körper tief schwarz, mässig stark glänzend, äusserst fein staubförmig behaart.

Kopf etwas breiter als lang, die ziemlich stark gewölbten Augen mässig stark vortretend; mässig stark und spärlich punktiert, nur am Hinterrand mit etwas gröberen Punkten besetzt; die Stirne mit 2 ziemlich tiefen und breiten, durch einen Mittelkiel getrennten Furchen, in diesen wie der Kopf im Grunde sehr fein chagriniert. Rüssel ziemlich kräftig, beim ♂ so lang, beim ♀ reichlich länger als Kopf und Halsschild zusammen, in beiden Geschlechtern zylindrisch, wenig gebogen, nur beim ♂ an der Fühleransatzstelle kaum merklich verdickt; ziemlich stark und dicht punktiert, beim ♂ bis zur Fühlerinsertion, beim ♀ kurz vor der Basis fein chagriniert, matt, im Übrigen glatt und stark glänzend. Fühler etwas hinter der Mitte des Rüssels eingefügt, ziemlich schlank; ♂: Schaft wenig länger als das 1. Geisselglied, dieses etwa 1$^1/_2$ mal so lang als breit; 2. Glied fast 2mal so lang als breit, 3.—5. reichlich, 6. so lang als breit, 7. schwach quer; ♀: Schaft etwa 1$^1/_2$ mal so lang als das 1. Geisselglied, dieses etwas länger als das beim ♂, reichlich doppelt so lang als breit, 3.—5. Glied noch merklich länger als breit, 6. und 7. so lang als breit. Die länglich-eiförmige Keule in beiden Geschlechtern schwach abgesetzt.

Halsschild etwa 1$^1/_4$ mal so lang als an der Basis breit, nach vorne wenig verengt, die Einschnürung zwischen der Mitte und dem apikalen Drittel gelegen, kräftig; an den Seiten bis zur apikalen Einschnürung sehr sanft gerundet, vor dieser etwas stärker und gleichmässig gerundet, der Vorderrand leich konkav, deutlich breiter als der Kopfdurchmesser; seitlich gesehen kaum gewölbt; mit feinen, flachen Punkten

spärlich besetzt, im Grunde mikroskopisch fein genetzt, mit einem scharfen Basalstrichelchen, das sich bisweilen als feine Linie bis nahe zur Mitte fortsetzt.

Flügeldecken im Verhältnis zum Vorderkörper kräftig entwickelt, an der Basis reichlich breiter als der Thorax, mit kräftig entwickelten Schulterbeulen, an den Seiten ziemlich stark gerundet erweitert, etwas hinter der Mitte am breitesten, hinten eiförmig zugerundet; punktiert-gestreift, die ebenen oder schwach gewölbten Zwischenräume mehr oder minder stark gerunzelt, im Grunde fein chagriniert; das rundliche Schildchen ungefurcht. — Beine lang und schlank, 1. Tarsenglied reichlich, das 2. fast doppelt so lang als breit, die Klauen gezähnt. Beim ♂ ist das 1. Tarsenglied der Hinterbeine an der apikalen Innenecke zahnförmig nach abwärts gezogen.

Long. (s.r.): 2,2—2,5 mm.

3 Exemplare (2 ♂♂, 1 ♀) vom *Kilimandjaro:* Kibonoto-Niederung, Aug. und 7. Sept., zur Beschreibung vorgelegen.

Apion (Piezotrachelus) puncticeps n. sp.

Der vorigen Art sehr nahe verwandt, durch folgende Punkte von ihr verschieden: Kopf kräftiger und dichter punktiert, die flacher gewölbten Augen wenig vortretend, die Stirne in den 2 flachen Furchen so kräftig wie der Kopf punktiert; Rüssel beim ♂ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, bis zur Spitze ziemlich stark und dicht und etwas runzelig punktiert, im Grunde chagriniert, matt. Der Halsschild ist an der Basis etwas breiter, von da zur ziemlich starken Einschnürung, die etwa im apikalen Drittel gelegen, merklich stärker und sanft gerundet verengt, die Seiten vor der apicalen Einschnürung gegen diese etwas stärker als gegen den Vorderrand zugerundet, der Vorderrand selbst ziemlich stark konkav, merklich breiter als der Kopfdurchmesser. Die Skulptur ist die gleiche wie bei der vorigen Art. Die Flügeldecken etwas stärker punktiert gestreift als bei disjunctum, die leicht gewölbten Zwischenräume schwach gerunzelt, im Grunde äusserst fein chagriniert.

Beine etwas kräftiger, 1. Tarsenglied 2mal so lang als breit, das 2. etwas länger als breit. Beim ♂ ist das 1. Tarsenglied aller Beine einfach.

Long. (s. r.): 2,8 mm.

Kilimandjaro: Kibonoto, Kulturzone, 22. Sept. 1905, 1 Ex. (♂).

März 1908.

Liste der aus dem Gebiete des Kilimandjaro und Meru bisher bekannten Arten.

1. *Apion Sjöstedti* Wgnr. Kilimandj.-Kibonoto. 22. IX. 1905.
2. » *tanganum* Htm. Meru-Niederung. 27. XII. 1905.
3. » *fortirostre* Wgnr Kilimandjaro-Kibonoto. Kulturzone 1,000—1,900 m, VIII.—X. 1905—06: Kilimandjaro-Djaggaland. Madschame (T. Paesler); Kilimandjaro-Marangu. 1500—1560 m. 30. VIII. 1894 (Kretschmer).
4. — *africanum* Gylh. Kilimandjaro-Djaggaland. Madschame (T. Paesler).
† 5. *femoratum* Wgnr.[1] Kilimandjaro-Marangu, 1540—1560 m. 31. VIII. 1894 (Kretschmer).
6. *crusculum* Fst. Kilimandjaro-Marangu. 1500—1560 m. 30. VIII. 1894 (Kretschmer).
7. *considerandum v. combustum* Wgnr. Kilimandjaro, Kibonoto. Culturzone. 6. u. 8. X. 1905—06.
8. — *trapezicolle* Wgnr. Kilimandjaro-Kibonoto. 30. IX. 1905.
9. » *(Conapion) longicrus* Htm. Kilimandjaro-Kibonoto. VIII. 1905. Regenwald 2000—2500 m. Kulturzone 1300—1900 m. X. 1905.
10. » *(Conapion) parallelocolle* Wgnr. Kilimandjaro-Kibonoto. 22. IX. 1905.
11. *Apion (Conapion?) familiare* Fst. Kilimandjaro-Kibonoto. Kulturzone, IX. 1905.
12. » *(Pseudopiezotr.) atratum* Wgnr. Kilimandjaro-Kibonoto. 22. IX. 1905.
13. » *(Pseudopiezotr.) atramentarium* Wgnr. Kilimandjaro-Kibonoto. Kulturzone. 1300—1900 m, 7. X. 1905.
14. » *(Piezotrach.) colonus* und *v. vicinum* Htm. Kilimandjaro-Kibonoto. Kulturzone und Niederung, VIII. 1905 und Kilimandjaro-Djagga-land. Madschame (T. Paesler).
† 15. » *(Piezotr.) tenebrosum* Wgnr. Kilimandjaro-Djagga-land, Madschame (T. Paesler).
16. » *(Piezotr.) fornicatum* Wgnr. Kilimandjaro-Kibonoto-Kulturzone, VIII. 1905.
17. » *(Piezotr.) disjunctum* Wgnr. Kilimandjaro-Kibonoto-Niederung, VIII. und 7. IX. 1905.
18. » *(Piezotr.) puncticeps* Wgnr. Kilimandjaro-Kibonoto. Kulturzone, 22. IX. 1905.
19. » *(Piezotr.) usambarense* Htm. Kilimandjaro-Kibonoto. Kulturzone.
† 20. *(Piezotr.) maranguense* Wgnr. Kilimandjaro-Marangu, 1540—1560 m. 31. VIII. 1894 (Kretschmer).

[1] Die mit einem † bezeichneten Arten sind noch nicht publiziert, doch bereits im Manuskript beschrieben.